

## Richtig verbunden

### 90 Jahre WTG: Kommunikations-Dienstleister legt trotz Branchenkrise zu

**Berlin** - Von Berlin weg in den Westen. Das war der übliche Weg der Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch es hat auch die umgekehrte Bewegung gegeben - wie bei der WTG Westfälische Telefon-Gesellschaft AG: Vor 90 Jahren im westfälischen Münster gegründet, startete sie nach 1945 neu in Berlin. Warum? Gründer-Sohn Werner Schütze war kriegsbedingt nach Berlin gekommen und wollte hier bleiben. So ist die Hauptstadt seitdem Hauptsitz des Unternehmens der Kommunikationsbranche, Münster wurde später als Zweigwerk reaktiviert.

Als Mittelständler schwören die Vorstände Axel Scherff (Sprecher) und Gerrit F. Schütze auf ihren Standort an der Spree, obwohl auch sie sich von der Senatspolitik nicht richtig wahrgenommen sehen. Sie beklagen die Bürokratie und die Zahlungsmoral, was aber nicht nur ein Problem der öffentlichen Hand sei. Die Auswüchse die Bürokratie schildert Scherff am Beispiel der Ausschreibung für den Reichstag, an der sich WTG ursprünglich beteiligen wollte: Ein Mitarbeiter habe dringend gewarnt, das gehe an die Substanz der Firma. Denn allein die Vorbemerkungen der Ausschreibung umfassten 150 Seiten.

Das Geschäft der WTG ist die Kommunikation: Telekommunikation, Datennetze, Sicherungstechnik, Leitstellentechnik, also alles vom Telefon über Fax und PC bis zur zentralen Zugangskontrolle von Gebäuden und Brandmelde-Systemen. Dabei ist WTG ausschließlich Dienstleister, die Anlagen kommen von anderen Firmen wie IBM oder Siemens. WTG vernetzt die Technik und betont dabei nachdrücklich die Unabhängigkeit von den Herstellern. Mit dieser Politik ist die Gesellschaft in den vergangenen Jahren, als die Branche in Turbulenzen geriet, gut gefahren.

So hat WTG im vergangenen Jahr den Umsatz von 20 auf 21,5 Mio. Euro erhöhen können, und das in einer Zeit, in der die Branche in zwei Jahren acht Prozent Geschäft verloren hat. Die flexible WTG hat davon profitiert, dass die großen Konzerne sich alle mehr oder weniger zurückgezogen haben. Auch bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeitern kommt WTG diese Entwicklung zugute: Allein Siemens hat Tausende Fachkräfte der Nachrichtensparte freigesetzt. Dessen ungeachtet bildet WTG in Berlin traditionell aus. Jedes Jahr fangen drei Lehrlinge an.

Neue Arbeitsplätze wollen Scherff und Schütze zurzeit aber nicht versprechen. Dazu ist die Konjunktur zu labil. Doch kann sich WTG

in der Zeit seit Neugründung in Berlin als recht stabiler Faktor im Berliner Mittelstand betrachten. In der Hochzeit beschäftigte das Unternehmen einmal rund 200 Mitarbeiter. Heute sind es in der Betriebsstätte an der Handjerystraße in Berlin-Friedenau 80 und noch einmal 20 in Dahlwitz-Hoppegarten, von wo Brandenburg betreut wird. Diese Unterscheidung zwischen Berlin und Brandenburg macht das Geschäftsprinzip von WTG deutlich. Jeder Umsatz ist lokal, der Service soll schnell vor Ort sein. Deshalb gibt es weitere Betriebsstätten in Coesfeld, Hamburg und Hannover sowie Repräsentanzen in Düsseldorf, Frankfurt am Main und Frankfurt an der Oder. Insgesamt beschäftigt WTG heute rund 180 Mitarbeiter.

Mit Gerrit F. Schütze führt die dritte Generation das Unternehmen, das vom Großvater Wilhelm Schütze 1913 in Münster gegründet worden war. Die Rechtsform der AG wurde gewählt, um gegebenenfalls besser Geld beschaffen zu können. Aktuell spielt das aber keine Rolle. Da verdientes Geld traditionell investiert wird, kann die Gruppe rund drei Mio. Euro Eigenkapital ausweisen; das entspricht einer Quote von mehr als 30 Prozent. Aktionäre sind neben Schütze seine Schwester und seine Mutter.

*oh*

*URL dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/content/2003/06/20/wirtschaft/611305.html>*